

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 47 (2020)
Heft: 4

Artikel: Der Lockdown und seine tiefgreifende Wirkung auf die Menschen : die Schweiz erprobt ein neues Leben
Autor: Herzog, Stéphane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

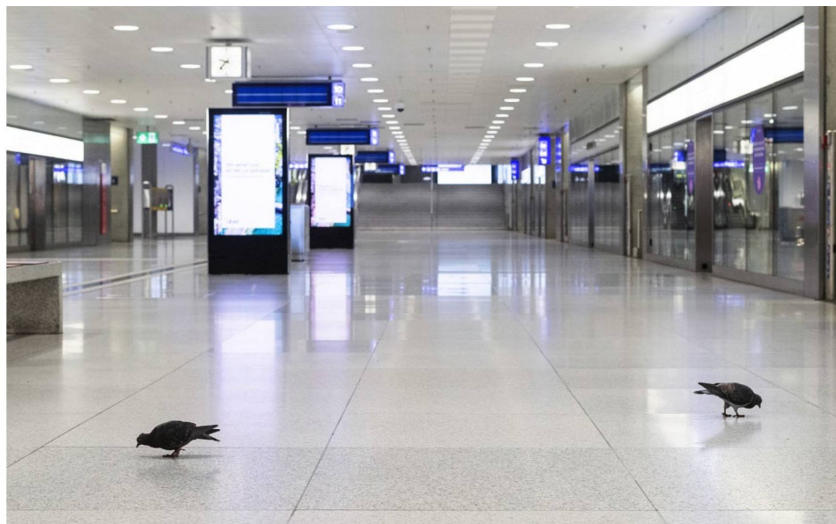
Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wann ist Krise?
... wenn alle Klopapier
in unerklärbar grossen
Mengen hamstern.

... wenn der grösste
Bahnhof der Schweiz
zu den üblichen Stoss-
zeiten menschenleer
bleibt (Zürich).

... wenn Klebebänder
am Boden die zwischen-
menschliche Distanz
regulieren. Fotos Keystone



Der Lockdown und seine tiefgreifende Wirkung auf die Menschen

Die Schweiz erprobt ein neues Leben

Plötzlich war das Zuhause der Mittelpunkt unseres Lebens. Rituale des Zusammenlebens und des Konsums wurden auf den Kopf gestellt. Eine der Einsichten: Der Lockdown wurde von den Schweizerinnen und Schweizern je nach sozialer Stellung äusserst unterschiedlich erlebt.

STÉPHANE HERZOG

Draussen das Virus, drinnen die Sicherheit. So präsentierte sich die Zeit des Lockdowns, der am 16. März begann und ab dem 11. Mai, als die Schulen wieder öffneten, stetig gelockert wurde. Von heute auf mor-

gen sahen sich die Schweizerinnen und Schweizer gezwungen, sich neue Rituale zu schaffen. Plötzlich musste man sich ans Social Distancing halten, die Hände desinfizieren, eine Maske tragen, an Online-Sitzungen teilnehmen. «Es hat mich einen Monat gekos-

tet, zuhause einen neuen Rhythmus zu finden», erzählt Marie Cénec, eine Pfarrerin aus Genf. «Die Gewohnheiten ruhen zu lassen und die Rituale zu verändern kostet Kraft», betont die Frau des Glaubens, die Mitglieder ihrer Kirchgemeinde per WhatsApp betreut und Gedichte, Gebete und Fürbitten mit Menschen geteilt hat, die angesichts der schlagartigen Veränderungen bekümmert waren und litten.

Privilegierte und Schiffbrüchige

Die Anthropologin Fanny Parise, die am Institut lémanique de théologie pratique de l'Université de Lausanne forscht, erkannte während des Lockdowns vier Archetypen von Menschen. Sie stützt sich dabei auf eine Umfrage, die von 6000 Personen, je zur Hälfte in der Schweiz und in Frankreich

wohnhaft, beantwortet worden ist. Die noch unveröffentlichte Studie zeigt, dass 46 Prozent der Antworten den ihre Lockdown-Situation als Privileg erlebt haben. Diese Personen konnten online weiterarbeiten oder waren auf Kurzarbeit gesetzt – und somit einkommensmässig weitgehend abgesichert. Demgegenüber gaben 12 Prozent an, ihre psychische Belastung sei gestiegen und ihre Lebensqualität gesunken. Das schlechteste Los zogen die 34 Prozent «Schiffbrüchigen», die ihre Arbeit verloren haben oder ihr Geschäft schliessen mussten.

Fanny Parise vergleicht den Lockdown mit einem Übergangsritus. Sie stellt fest, dass die vertrauten sozialen Rollen und Funktionen umgekrempelt worden sind. «Diesmal hatte der «Feind» kein Gesicht, und dasselbe gilt für die Helden. Ganze Berufsgruppen haben diese Funktion übernommen. Die Mitarbeitenden an den Kassen spielten sichtbar die Rolle der unentbehrlichen Zahnräder der Maschine, das medizinische Personal diejenige der Retter. Andere Berufe, die normalerweise ganz oben stehen, verloren rasch an Bedeutung, insbesondere im Dienstleistungssektor. Zuvor unter Stress stehende Mitarbeitende hatten plötzlich mehr als genug Zeit.»

Marie Cénecs Reaktion: «Ich war über die Ungleichheit der Situationen erstaunt.» Eines zeige sich rückblickend klar: «Je nach Alter, Wohnort, Lebensstandard sowie sozialer und familiärer Situation haben die Menschen den Lockdown komplett unterschiedlich erlebt.»

Stress oder Kontemplation

Menschen im Lockdown, die keinem starken beruflichen oder familiären Stress ausgesetzt waren, empfanden die Zeit als angenehm gedehnt. Sie entdeckten das Dolcefar niente und die Meditation für sich. «Die Decke anzustarren oder aus dem Fenster zu schauen wurde als positiv empfunden, obwohl dies zuvor als Mühsiggang galt», sagt Fanny Parise. Diese Gruppe nutzte die neu gewonnene Zeit für Sport und fürs Basteln, Backen oder Kochen. «Ob dies nun die Ernährung oder den Alkohol betrifft: Die Menschen reagierten entweder dionysisch oder asketisch», sagt die Forscherin. Letzteres könnte als Reaktion auf den Überfluss der bisherigen Lebensweise betrachtet werden.

«Gläubige Menschen waren für den Kampf gegen Angst, Einsamkeit und Entbehrung gewappnet», konsta-

tiert die Genfer Pfarrerin. In der anthropologischen Studie bewerteten 46 Prozent der Befragten die Pandemie als eine erste Erscheinung des Zerfalls der Weltordnung. 51 Prozent gaben an, dass sie nach alternativen Erklärungen zu denjenigen der Medien gesucht haben.

«Jeder Bürger wurde zum Coronavirus-Experten, umso mehr, als die Regierungen selbst die Pandemie auch von Tag zu Tag neu kennenlernen mussten», kommentiert die französische Forscherin. Die Gläubigen konnten die Geschehnisse in eine bereits strukturierte Logik einbinden, «welche das Bestehen von Prüfungen zum Thema hat und innerhalb deren man darauf hoffen kann, Schwierigkeiten zu überwinden und innerlich daran zu wachsen», erklärt Marie Cénec.

Zugleich war die Pandemie Nährboden kühner Theorien. Einige betrachten das 5G-Mobilnetz als ihr Auslöser. Andere sehen in ihr eine Weltverschwörung. Und viele werten die Tierseuche als Konsequenz eines Unrechts, das dem Planeten angetan worden ist. «Die Geschichte der Fledermaus vom Markt in Wuhan, die einen Menschen ansteckt, ist greifbar. Sie übernimmt die Funktion einer Fabel», meint Fanny Parise.

Entgleister Konsum

In der striktesten Phase des Lockdowns haben Schweizer Haushalte ihre Nahrungsmittelkäufe erhöht (+18,6 %). Gleiches gilt für Dienstleistungen aus dem Bereich Medien und Kommunikation (+71,2 %) und Ausgaben im Supermarkt (+36,7 %). Auf der anderen Seite halbierten die Schweizerinnen und Schweizer ihre Kleidungskäufe und senkten ihren Benzinverbrauch um 22 %. Die Ausgaben in Restaurants fielen um 53,8 %, Coiffeure mussten zusehen, wie ihre Kundenfrequenz einbrach (-80,8 %). Diese von der «Neuen Zürcher Zeitung» (NZZ) zitierten Zahlen stammen von Postfinance, welche die Käufe ihrer 2,7 Millionen Kundinnen und Kunden zwischen Mitte März und Mitte April analysiert hat. Der Online-Handel explodierte. Im April gab die Post gegenüber der Tageszeitung «Le Temps» an, dass sie fast 850 000 Pakete pro Tag verarbeite, 40 % mehr als in derselben Vorjahresperiode. Digitec Galaxus, ein Unternehmen der Migros, gab eine annähernde Vervierfachung der Verkäufe von Fitnessgeräten und Gesellschaftsspielen und eine Verdoppelung bei den Erotikartikeln bekannt. (SH)